

Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da — es war ein Uhr nachts — ein ganz gewaltiger Krach, ein unheimliches Getöse. Der Grammont hinter unserm Haus war wie ein mächtiges Feuer. Der Himmel, ebenso der See schienen blutrot. Das ganze, große Haus zitterte; die Fenster klirrten und krachten; wir glaubten wirklich, nun ist es um uns geschehen. Die Ferienkinder, die gerade hier weilten, schrien laut vor Schreck. Wir alle zitterten an Leib und Seele. Was war es? — Eine Bombe? — Wo ist sie gefallen?

Das ganze Dorf war auf den Beinen. Von der Straße hörte ich rufen: „Seht ihr es, wie der Wald brennt?“ Endlich konnte man klar werden. Ein englischer Flieger war an den Grammont gestoßen und gestürzt. Sieben junge Flieger hatten dabei den Tod gefunden. Sie wurden mit Schlitten heruntergeholt. Wir bereiteten ein Lokal, wo die armen Opfer identifiziert¹⁾ und in schöne Särge gelegt wurden. Es war ein trauriger Anblick.

In der gleichen Nacht fiel ebenfalls ein englisches Flugzeug oberhalb Sitten herunter, wobei noch weitere sieben Tote zu beklagen waren. Alle vierzehn wurden am 15. Juli in Bevey begraben. Der Absturz der beiden Flugzeuge hat unter der schweizerischen Bevölkerung keine Menschenopfer gefordert. Nur unzählige Scheiben. In unserm Hause allein 27. Gottes Schutz verdanken wir, daß wir mit heiler Haut davon gekommen. Wäre der Bomber etwas tiefer gestürzt, wären nicht nur die Fensterscheiben, sondern das ganze Haus zertrümmert worden.

Sr. F.

Abschied in Bouveret. Am 26. August hat uns unsere ehrwürdige, liebe Schwester Oberin, Sr. Martine Savon, die während sechs Jahren die Seele unseres Institutes war, verlassen. Sie hat Großes geleistet in diesen Jahren und viel zum innern und äußern Ausbau des Institutes beigetragen. Sie ist nun Oberin im Kollegium St. Michael in Freiburg. Das nächstemal kann ich euch dann hoffentlich sagen, wer hier im lieben Institut ihre Nachfolgerin geworden ist. Ganz sicher sorgt der liebe Gott auch wieder für ein gutes Mütterlein.

Sr. F.

¹⁾ Identifizieren = Name und Herkunft feststellen; erkennen, wer der Tote ist. Identisch = völlig gleich, ein und dasselbe, übereinstimmend, gleichbedeutend.



Allerlei

Eine mißglückte Religionsstunde.

In der Religionsstunde einer Taubstummenanstalt unterrichtete der Herr Pfarrer die Konfirmanden. Er verstand es immer sehr gut, alles so zu erklären, daß es seine Schüler auch verstanden. Nun wollte er ihnen auch begreiflich machen, wie der Mensch aus dem Körper und der Seele bestehe: Der Körper oder Leib, das sei das Äußere, die Seele aber das Innere im Menschen. Wohl sei auch der Körper etwas Wunderbares. Aber das Beste und Schönste sei doch das Innere, das Herz, die Seele. Der Herr Pfarrer zog eine Ruß aus der Tasche und erklärte: „Sehet, der Mensch ist ähnlich wie eine solche Ruß. Sein Körper ist das Äußere wie hier die Schale. Menschlicher Körper und Rußschale sind gewiß nützlich und gut. Aber das Beste und Schönste ist doch das Innere, der Kern.“ Der Herr Pfarrer brach die Ruß auf, da war der Kern . . . faul! Mit rotem Gesicht stand der Pfarrer da und ärgerte sich. Die Schüler aber lachten heimlich. Natürlich plapperten die Schüler das lustige Erlebnis weiter. Der Herr Pfarrer aber nahm nie mehr eine Ruß in den Religionsunterricht.

O. F.

S. O. S.

Das ist der Notruf der Schiffe. Die Schiffe auf den Meeren sind allerlei Gefahren ausgesetzt. Sie stoßen auf eine Mine. Oder ein Felsenriff unter Wasser reißt ihnen den Leib auf. Oder sie werden vom Sturm beschädigt. Oder sie fallen einem Torpedoangriff zum Opfer. Wenn ein Schiff zu sinken droht, telegraphiert der Schiffstelegraph fortgesetzt S. O. S. Von Zeit zu Zeit gibt er auch den Standort des Schiffes bekannt. Jedes andere Schiff in der Nähe muß dann zu Hilfe eilen. Das ist eine Abmachung, welche die schiffahrenden Länder im Jahre 1906 in Berlin beschlossen haben.

In der Telegrammschrift wird S. O. S. so geschrieben: . . . — — — . . . (3 Punkte, 3 Striche, 3 Punkte). Das ist leicht zu schreiben und wird sofort leicht verstanden. Erst später hat man S. O. S. gedeutet als «Save our souls» (rette unsere Seelen). Oder als «Save our ship» (rette unser Schiff).

Im Herbst.



Rosa Heigman

Die Zwerglein sind im Wald zu Haus.
Sie leben in Höhlen jahrein, jahraus.
Sie schaffen gar emsig, auch in der Nacht.
Wenn droben am Himmel der Vollmond lacht.

Die Menschen können die Zwerglein nicht sehn.
Doch Rosa hat bei heimlichem Spähn
Die Kerlchen bei dem Naschen hier
Erwischt mit Schere und Papier.

Es macht den Zwerglein sichtlich Spaß
Zu füllen Bäuchlein, Korb und Faß.
Nur haben leider sie vergessen:
Der Baum gehört dem Nachbar Hessen.

Da seht, jetzt kommt mit großen Schritten
Der Bauer eilig her geschritten.
Sein Auge blizt, der Besen droht.
Die Zwergenkinder sind in Not.

Der erste fällt nun von der Leiter.
Der zweite weiß im Schreck nicht weiter.
Und was nachher noch ist geschehn,
Das hat der Vollmond nur gesehn.

O. S.



Dringende Bitte.

Eine große Zahl der Leser hat die Gehörlosenzeitung noch nicht oder nur zur Hälfte bezahlt. Bitte den noch schuldenden Betrag **sofort** einzusenden, Postcheck VIII 11319, Gehörlosenzeitung, Zürich. Vom 8. Oktober an werden wir den Säumigen durch die Post eine Nachnahme zuschicken. Für jede Nachnahme erhebt die Post einen Zuschlag von 20 Rp. Es kommt also billiger, wenn man den grünen Einzahlungsschein benützt. Wer diesen Schein verloren hat, erhält am Postschalter einen neuen.

Werbet neue Abonnenten! Wer bis Neujahr 5 neue Abonnenten gewinnt, bekommt die Gehörlosenzeitung bis 1. Juli 1944 gratis (kostenlos). Wer 10 Abonnenten gewinnt, erhält die Zeitung bis 31. Dezember 1944 gratis.

Religiöse Beilage.

Am 1. November 1943 wird der Gehörlosenzeitung zum erstenmal ein Erbauungsblatt beigelegt. Herr Pfarrhelfer Bösch in Hildisrieden-Luzern, der frühere Vorsteher der Taubstummenanstalt Hohenrain, schreibt die katholische Beilage. Herr Pfarrer Graf in Grub (App. N. Rh.) wird für die reformierte Beilage sorgen.

Es hält schwer, von allen Gehörlosen zu erfahren, ob sie reformiert oder katholisch seien. Wir machen es darum im allgemeinen so: Wer uns als katholisch gemeldet wird, erhält die katholische Beilage. Alle übrigen bekommen die reformierte Beilage. In der Innerschweiz, im Wallis und im Kanton Freiburg machen wir es umgekehrt: Dort erhält die reformierte Beilage, wer als reformiert gemeldet wird; und alle übrigen erhalten die katholische Beilage.

Wer falsch bedient wird oder keine Beilage wünscht, soll es melden. Wir werden dann für die nächste Beilage (15. Dezember) das Nötige anordnen.

Die Schriftleitung.

Gehörlosenverein der Zentralschweiz.

Halbjahresversammlung, Sonntag, 10. Oktober, 13 Uhr 45, im Hotel Bernerhof

Luzern.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet freundlichst ein
Der Präsident: Karl Buchli.

Zürich

Taubstummengottesdienst, Sonntag, 10. Oktober 9 Uhr 15, in der Wasserkirche.

Zürich

Jugendgruppe für gehörlose Töchter.

Sonntag, den 10. Oktober, 14 Uhr 30,
im Wohnheim, Holbeinstrasse 27.

Gemütliches Zusammensein, 3'Vieri mitnehmen, Tee gratis. Wer im Wohnheim zu Mittag essen möchte, soll sich zum Voraus bei Fr. Baumann anmelden.

Bereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummenanstalt Wabern
Sonntag, den 10. Okt. 1943, nachmittags 2 Uhr.